

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.10 einschließlich des "Illustr. Unterhaltungsblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 15 Bfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Bfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Bfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige unvorhergesehene Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, des Vertriebes oder der Weiterverbreitung — hat der Verleger keinen Anspruch auf Entschädigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr 151.

64. Jahrgang.

Mittwoch, den 4. Juli

1917.

Wurstverkauf

Mittwoch, den 4. d. s. Jts., in den Fleischereigeschäften Reichenbach, Seidel, Singer, G. Müller, Rühlig, Schürer. Kopfmenge 50 g (= 2 Fleischmarken). Berücksichtigt werden die Haushaltungen Nr. 1971 u. höh. Rrn. mit Marke 21, Nr. 1—1050 mit Marke 22 von Blatt 5 des Ausweisheftes.

Verkaufsordnung:	
H—M	in der Zeit von 8—9 Uhr vorm.,
R u. S	" " " " 9—10 " "
N—Q u. T—Z	" " " " 10—11 " "
A—G	" " " " 11—12 " "

Nachverkauf findet nicht statt.

Eibenstock, den 2. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Die Fleischzulage

verkauft die Fleischereigeschäfte Lang, Uhlmann, R. Müller, Reichner, Seidel, Schürer

Mittwoch, den 4. d. s. Jts.

in nachstehender Ordnung:

Verkaufsordnung:	
H—M	in der Zeit von 1—3 Uhr nachm.,
A—G	" " " " 3—5 " "
N—Q u. T—Z	" " " " 5—7 " "
R u. S	" " " " 7—9 " "

Vom Weltkrieg.

Die gescheiterten russischen Anstürme. Griechenlands Kriegserklärung an Deutschland.

Zum neuesten Russenantritt schreibt der „L. A.“: Der Angriff der Russen in Ostgalizien stellt sich als eine der größten russischen Angriffsunternehmungen dieses Krieges dar, besonders was die Artillerievorbereitung anbetrifft. Es steht außer Zweifel, daß nicht nur die Entente, sondern auch Kerenski und, wie aus Neußerungen des Soldatenrates hervorgeht, auch dieser selbst an den Vorbereitungen für den Angriff beteiligt war. Daß die Russen gerade die Stelle unserer Ostfront, die unter dem Grafen Bothmer sich bei der vorigen Offensive als unüberwindlich erwiesen hatte, wählten, läßt sich vielleicht daraus erklären, daß sie dort gewaltige Massen bereitgestellt hatten und wahrscheinlich der Ansicht waren, durch einen Erfolg auf feindlichem Boden und in der Richtung auf Lemberg auch andere noch zögernde Teile der russischen Front zur Offensive fortzuziehen zu können. Die zahlmäßige Ueberlegenheit des russischen Angreifers, der bei den Kämpfen in den zu Trichtern zerbrochenen Stellungen blutig unterlag, war eine fünf- bis sechsfache. Der ausführliche Bericht über die Kampfthatigkeit am Sonntag bringt auch vom westlichen Kriegsschauplatz noch einiges Neue:

Berlin, 2. Juli. Bei den fortbauenden schweren Kämpfen in Flandern wurde deutschseits u. a. der englische Hauptstapel- und Waffenplatz Ypern unter Feuer schwerer und schwerster Kanonen genommen. In der Stadt, in der, wie bekannt, stark englische Reserven liegen, wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Im übrigen wurde die Bekämpfung der englischen Artillerie fortgesetzt. In zahlreichen Batteriestellungen konnten Explosionen und die Flucht der Geschützbedienung beobachtet werden. Am Morgen des 1. Juli um 4 Uhr 15 Min. griffen die Engländer mit 2 Divisionen zwischen der Straße Bétune—Lens und am Souchezbach an. Vorreite, welche die Engländer zwischen der Vorstadt Lens und dem Souchezbach anzusetzen versuchten, wurden ihnen durch die schwingvollen Gegenstöße eines obersteilförmigen Regiments wieder entzogen. An der Aisne-Front erhöhten die mehrfachen französischen Gegenangriffe gegen die Gesamtheit der hier in den letzten Tagen verlorenen Stellungen die französischen Verluste erheblich. Vom 28. bis 30. Juni wurden 868 Mann, darunter 15 Offiziere, gefangen, 12 Maschinengewehre, 7 Schnellladegewehre, 6 Minenwerfer, 3 Grabenlanzen, sowie ungezählte Minenmunition und zahlreiche Material erbeutet. — An der Ostfront hat zweitägiges Trommelfeuer die Stellungen von Brzezany

bis zum Dnjepr in ein Trichterfeld nach westlichem Muster verwandelt. In ihnen wieder frisch genährten Wellen stürmten die Russen bis zum späten Abend vergeblich an. Die gesamten Stellungen blieben in der Hand der Verbündeten oder wurden im Gegenstoß wieder genommen. Nur an einigen wenigen Stellen vermochten sich im vordersten Graben Russenmehrer zu halten. In der Nacht flaut: der Kampf ab. Seit dem Morgen des 2. Juli ist er wieder im Gange. Nördlich Stanislaw und in der Gegend von Zloczow kam es trotz heftiger Artilleriekämpfe nicht zu Infanteriegefechten. Als Erfolg der rücksichtslos angelegten Angriffe und als Preis für ihre unerbittlichen Opfer errangen die Russen lediglich das Dorf Komuch; Versuche, von dort aus weiter vorzudringen, scheiterten verlustreich.

Als treibende Kraft der neuen russischen Offensive tritt wieder England in die Erscheinung:

Berlin, 2. Juli. Nach einer Neuermeldung aus London vom 26. Juni berichten Buchanan und Henderson, daß ihre Versuche, eine russische Offensive durchzusetzen, von Erfolg begleitet gewesen seien. Russische Kommandeure hätten verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt. Englische und französische Offiziere haben dafür Kommandos übernommen.

Die Engländer haben es auch nicht unter ihrer Würde gehalten, auf Nichterfolgs Abseits einen Preis auszusprechen:

Berlin, 30. Juni. Vor kurzem wurde bekannt, daß die Engländer ein besonders Geschwader von freiwilligen Fliegern aufgestellt haben, um ihren gefährlichsten Gegner, den Rittmeister Freiherrn von Nichthofen, abzuschließen. Das Victoria-Kreuz, ein eigenes Flugzeug, sofortige Beförderung und ein Geldpreis von 5000 Pfund Sterling winkte dem Glücklichsten, dem es gelingen würde, den besten deutschen Kampfflieger zu bestigen. Raunmehr wird bestätigt, daß tatsächlich ein englischer Armeebefehl besteht, der 1000 Pfund Sterling Belohnung der Fliegerabteilung verspricht, die Nichthofens tot oder lebendig habhaft macht. Ein Kopfgeld von weiteren 500 Pfund Sterling wird dem Führer der tapferen Schar versprochen. Dieser Armeebefehl wurde sämtlichen englischen Fliegern vorgelesen. Nur in einem Volke, das bisher gewohnt war, seine Kriege durch Söldnerheere führen zu lassen, können hohe militärische Befehlshaber sich erlauben, durch solche Erlasse den Wagemut ihrer Untergebenen herauszufordern. Die Anschauung, die aus dem erwähnten Befehl spricht, erinnert an die Arbeitsweise von Sklavenhändlern und Kopflägern; daß eine europäische Nation Gebräuche wider Völker nachzuahmen wagt, ist eine Schmach, die England vorbehalten bleibt.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet über die Schlacht im Osten:

Verkauft wird nur Rindfleisch. Den Preis geben wir durch Aushang bekannt. Fleischfleischmarken dürfen nicht verwendet werden. Die Fleischmarkentafel ist mitzubringen.

Eibenstock, den 2. Juli 1917.

Der Stadtrat.

4. öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums

Mittwoch, den 4. Juli 1917, abends 8 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 2. Juli 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Dahsurther.

Tagesordnung.

- 1) Vermächtnisangelegenheit Hermann Emil Brandt.
- 2) Landesfiedlungs-Gesellschaft Sächsisches Heim.
- 3) Ergänzung des Beamtenbestandes in Stadtkasse und Steuereinnahme.
- 4) Kohlenversorgung 1917/1918.
- 5) Anschaffung von Fischbaugezeugen.
- 6) Schanzstättenerbvertragsangelegenheit.
- 7) Nachprüfung bez. Richtigprechung von Sparkassenrechnungen.
- 8) Kenntnisnahmen.

Darauf geheime Sitzung.

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Gestern hat der Feind zwischen der Karajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, welche ihm schon unter Artilleriefeuer zugefügt hat, schob er seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Eingreifen. An der ganzen, 50 Kilometer breiten Schlachtfrent tobte der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung. Hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unseren vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenstöße richteten sich gegen die Räume südöstlich Brzezany und bei Komuch, wo sie in Kieselstellungen abgewehrt wurden. Alle auch in den heutigen Morgengstunden mit Zähigkeit erneuerten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Raum vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Brzezany und im Stochodknie konnte sich ein angelegter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortbau der Schlacht ist zu erwarten. An anderen Frontstellen nur vorübergehend ausbleibendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturmabteilung IV/2 westlich Riva, bei welcher 16 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Chef des Generalstabes.

Die griechische Kriegserklärung ist nunmehr auch in Berlin übergeben worden:

Berlin, 1. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der griechische Geschäftsträger Polychronidis hat der deutschen Regierung im Auftrage des Ministers des Aeußern Poinis nachstehende Erklärung übermittelt: „Infolge der soeben glücklich zustande gekommenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands und angesichts der Tatsache, daß mehrere griechische Regimenter an der Balkanfront an den Feindseligkeiten teilnehmen, hält es die griechische Regierung nicht für möglich, weiter amtliche Beziehungen zur deutschen Regierung zu unterhalten.“ Zugleich fordert der Geschäftsträger für sich und das Gesandtschafts- und Konsulatspersonal die Pässe zur Rückreise über die Schweiz. Den Schutz der griechischen Interessen sollen die Niederlande übernehmen.

Aus England wird über Lloyd Georges Rede weiter berichtet: